

**Achtung, Sperrfrist: Sonntag, 1. September 2019, 11.15 Uhr!
Es gilt das gesprochene Wort.**

Predigt

von Präses Manfred Rekowski

zu halten am Sonntag, 1. September 2019, 10.30 Uhr,
in der Hauptkirche zu Rheydt
zur Jahreslosung 2019:

„Suche Frieden und jage ihm nach!“ (Psalm 34,15)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und von Jesus Christus. Amen

1. Kirchengeschichten in Rheydt und Pasym

Liebe Gemeinde,

wenn wir an Kirchen denken, z. B. hier in der Hauptkirche zu Rheydt oder in der ganzen rheinischen Landeskirche und in der evangelischen Kirche in Pasym oder den Kirchen in Polen denken wir nicht in erster Linie an Gebäude oder an Steine, sondern wir denken an die Geschichten, die sich mit diesen Kirchen verbinden – Taufen, Konfirmationen, Trauungen, sonntägliche Gottesdienste, Trauerfeiern – und wir denken an den Gott, der mitgegangen ist durch die Jahre und dem wir heute danken für sein Begleiten, Bewahren und Führen.

Dass ich heute als Präses der rheinischen Landeskirche und als einer in Masuren Geborener mit Ihnen diesen Gottesdienst feiern kann, ist mir eine große Ehre und Freude. Es soll ein Zeichen für den Weg der Versöhnung sein, auf den wir uns als Menschen aus Polen und Deutschland inzwischen begeben haben.

2. Durch alle Zeiten hindurch gilt: „Suche Frieden und jage ihm nach!“

Heute jährt sich zum 80. Mal der Tag, an dem deutsche Truppen Polen überfielen und damit den Zweiten Weltkrieg begannen, der millionenfach Not und Elend über die Völker Europas und besonders auch über Polen gebracht hat. Wenn wir uns heute trotz allem, was war, über gut nachbarschaftliche Beziehungen zwischen Deutschland und Polen freuen können, dann ist auch das nicht selbstverständlich, sondern ein Grund zur Dankbarkeit.

Seite 2

Ein besonderes Geschenk und eine sehr bewegende „Friedensgeschichte“ ist es, dass ich vor zwei Wochen in der Kirche in Dźwierzuty¹ der dortigen Gemeinde ihren Abendmahlskelch übergeben konnte. Dieser war vermutlich in den Kriegswirren verschwunden und vor einigen Wochen in einem Auktionshaus in Deutschland aufgetaucht. Dieser zurückgekehrte Kelch möge nun in besonderer Weise ein Friedenskelch sein.

Der Friede zwischen Menschen und Völkern ist kein Zustand, den wir erreicht hätten und der nun nur noch verwaltet werden müsste, sondern Friede und Versöhnung müssen immer wieder neu gesucht und gewonnen werden – auch 80 Jahre nach Beginn des Zweiten Weltkrieges. Die Jahreslosung für das Jahr 2019 fordert uns immer wieder zum Frieden auf: „*Suche Frieden und jage ihm nach!*“ ruft uns der 34. Psalm zu.

3. Jeder Gottesdienst ist Friedensdienst

Liebe Gemeinde,
in allen Gottesdiensten in unseren Kirchen in den vielen Jahrhunderten wurde der Friede Gottes gefeiert, besungen und als Aufgabe für die Gemeinde ausgerufen. Die Gabe und die Aufgabe des Friedens durchzieht die Feier eines jeden Gottesdienstes wie ein roter Faden:

- im Kanzelgruß: „Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus“. Gott hat Frieden gestiftet. Jeder Gottesdienst lädt uns ein in den Raum des Friedens.
- am Ende der Predigt: „Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren.“ In die Unruhe in unseren Herzen und zwischen uns Menschen hören wir: Gottes Friede wird euch beschützen und bewahren.
- in der Feier des Heiligen Abendmahls. Zu ihr gehört der Friedensgruß „Geht hin in Frieden“, den Christen einander zusprechen. Wenn die Gemeinde in der Feier des Abendmahls Vergebung der Sünden, Frieden mit Gott und Gemeinschaft erfährt, so kann dies Konfliktpotenziale überwinden und neue Zukunft eröffnen².
- Am Ende des Gottesdienstes: werden jedem von uns die alten Worte des aaronitischen Segens zugesagt: „Der Herr segne dich ... und schenke dir Frieden.“

Friede meint hier alle Lebensbezüge: das eigene Leben, das Zusammenleben in Familie, Beruf und Nachbarschaft, die Umwelt, den Frieden mit Gott. Wenn wir aus dem Gottesdienst in den Alltag gehen, wird dieser Friede zum Ziel unserer Tage werden. Christenmenschen suchen Frieden und jagen ihm nach.

4. Friede ist der Zustand des Vollkommen- und Ganzseins

Liebe Gemeinde,
wo Menschen einander das geben, was sie brauchen, um ein erfülltes Leben zu haben, da herrscht Friede. Liebe Gemeinde, wenn wir davon sprechen, dass Europa ein Friedensprojekt

¹ Deutsche Ortsbezeichnung war Mensguth.

² Aus: Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen. Eine Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Gütersloh 2007, 29f.

Seite 3

ist, dann meinen wir damit nicht nur: die Waffen schweigen zwischen den Völkern Europas. Der Friede, wie Gott ihn meint, umfasst mehr:

- dass es gerecht zugeht zwischen den Völkern in ihren Handelsbeziehungen
- dass Menschen in jedem Land von ihrer Arbeit leben können
- dass die Schere zwischen Arm und Reich nicht immer weiter auseinander geht
- dass wir uns zusammentun in der Anstrengung, unsere Umwelt zu verschonen, damit unsere Kinder noch den nötigen Lebensraum für ein friedliches Leben auf unserer Erde behalten.

Der Friede Gottes beschreibt den Zustand „des Vollkommen- und Ganzseins, der alle Bereiche des Lebens einschließt, der die ganze Schöpfung und alle Geschöpfe meint“.³ Der biblisch gemeinte Friede atmet die frische Luft des Schöpfungsmorgens.

Weil Gott die Welt auf diesen Frieden hin geschaffen hat, weil unsere Welt von Gott auf Frieden hin geschaffen ist, deshalb dürfen unsere Bemühungen um Frieden Sinn und Aussicht auf Erfolg haben. Die Suche und das Jagen nach Frieden lohnen sich!

5. Friede schafft Gemeinschaft über Grenzen hinweg

Der Friede, den Gott in Christus macht, reißt Grenzen ein und schafft neue Gemeinschaft, wo bisher Trennendes war. Der Friede Christi zeichnet sich aus als Wagnis der Grenzüberschreitung.

Das ist neu! Denn für nicht wenige bedeutet Frieden Grenzen zu ziehen, Leben hinter Grenzen, die das Fremde und die Fremden, den anderen Glauben und die fremde Kultur draußen halten. Man will unter sich bleiben.

So wie wir es vorhin in dem Anspiel mit den Kindern Paula und Carlos gesehen haben. Sie wohnten in der gleichen Straße. Sie waren unzertrennliche Freunde bis zu einem heftigen Streit zwischen den beiden. Sie gingen sich aus dem Weg und wollten nichts mehr voneinander wissen. Sie wurden richtige Feinde.

Jesus dagegen wird nicht müde, uns die Fürsorge Gottes vor Augen und ins Herz zu malen. Er will uns damit zur Grenzüberschreitung des Friedens locken. Jesus spricht auch die Ursachen des Unfriedens an: Habgier, Geltungs- und Ehrsucht, Konkurrenzdenken, Neid und Unzufriedenheit und eine ängstliche Sorge um die eigene Existenz. Jesus meint es anders: „Herr, gib mir Mut zum Brückenbauen“. Er hat das sehr klar in der Bergpredigt ausgeführt. In der Mitte seines Suchens nach Frieden steht das Gebot der Feindesliebe. Wenn ihr nur die liebt, die euch lieben, was tut ihr Besonderes? fragt Jesu. Jesus fasst seinen Friedenswillen zusammen in der sogenannten goldenen Regel: *„Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch.“*⁴

Die Erfüllung wesentlicher Bedürfnisse für andere und für mich ist die beste Vorbeugung gegen Konflikte und der geeignete Weg des Friedens.

³ Vgl. H.H.Schmid, Frieden TRE 11, S.605-610

⁴ Matthäus 7,12

Seite 4

- Ich selbst sehne mich nach einer Heimat, wo ich in Frieden in guter Gemeinschaft mit anderen leben kann. Wie könnte ich dieses Ziel anderen verwehren?
- Ich selbst bin getragen und gestützt von einem Netz an Beziehungen in Familie und im Freundeskreis. Das sollen auch Menschen, die ohne ihre Familie zu uns geflohen sind, auch erleben.

Diese grenzüberschreitende Suche nach Frieden begründet Jesus mit der grenzenlosen Liebe Gottes: *„Wie glücklich sind alle, die bei ihm Zuflucht suchen!“*⁵

Liebe Gemeinde,
Menschen sind immer wieder anders aus dem Gottesdienst herausgegangen als sie hineingekommen sind. Sie haben es erlebt, und wir werden erleben und umsetzen: *„Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden.“*⁶

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren.

Amen.

ooooOoooo

⁵ Aus Eingangspsaln 34

⁶ Aus der Schriftlesung Römer 12